

**Zur deontischen Funktion von Metaphern im wirtschaftspolitischen Diskurs.
The deontic function of metaphors in economic and political discourse.**

Marwa BELAL

Department of German Linguistics &

Faculty of Arts, Helwan University

marwa_belal@arts.helwan.edu.eg

0 Abstract:

In a world strongly characterized by crises and change situations, scientists and philologists alike are searching for suitable concepts and appropriate expressions. More and more measures are being used to avoid the confusion, the metaphors yet »have a relatively latent inferring force and are concealed by all hidden implications«, according to Haverkamp (cf. 2007: 44-50). Therefore, metaphor research also varies in the way in which metaphorical expressiveness is viewed. Older as well as more recent studies treated, understood or reconstructed metaphor as an embellishing linguistic ornament, others saw it as a fertile ground for labeling and characterizing social actors. Nowadays, innovative tendencies that can bring about transformation can be made visible. Metaphors often function like abbreviated comparisons, in which the tertium comparationis is emphasized as the essential characteristic of the actor referred to. The proposal to be made here is based on fundamental insights into cognitive concepts of metaphor as to why metaphor is assigned a deontic function (Bendel cf. 2015: 67-68), i.e. why it can suggest certain courses of action. The power of cognitive metaphors extends to considering them as collective rather than individual phenomena. They provide information about how a language community perceives the world. Moreover, one speaks of a perspectivation of the metaphorical content in terms of the conceptual metaphors that outreach far beyond any border within the framework of a cross-sentence entity, namely the text and its extra-linguistic reality up to a coherent global embedding in a discourse as we can witness at the example of the transformation.

Keywords: transformation, discourse, cognition, coherence, conceptual metaphor.

0 Abstract

In einer Welt, die stark von Krisen und Veränderungssituationen geprägt ist, sind sowohl Wissenschaftler als auch Philologen auf der Suche nach geeigneten Konzepten und treffenden Ausdrücken. Es empfehlen sich die Metapher hierzu immer mehr als Mittel, um jene Konfusion zu vermeiden, die nach Haverkamp (2007: 44-50) freilich »eine jedoch relativ latente Schlusskraft enthalten und durch alle versteckten Folgerungen jedoch verborgen bleiben.« Daher variieren sich überdies Metaphernforschungen bei der Betrachtungsweise des metaphorischen Ausdrucksvermögens. Ältere sowie jüngste Studien behandelten, verstanden oder rekonstruierten Metapher als ausschmückende Sprachornamentik, andere sahen darin einen fruchtbaren Boden für die Bezeichnung und Charakterisierung von sozialen Akteuren. Heutzutage lassen sich innovative Tendenzen, die eine Transformation bewirken können, sichtbar machen. Metaphern funktionieren dabei häufig wie verkürzte Vergleiche, bei welchem das *tertium comparationis* als die wesentliche Eigenschaft des damit bezeichneten Akteurs hervorgehoben wird. Der Vorschlag, der im Vorliegenden zu unterbreiten ist, basiert auf grundlegenden Erkenntnissen kognitiver Metapherkonzepte, warum der Metapher eine deontische Funktion beigemessen wird (Bendel cf. 2015: 67-68), d. h. warum sie bestimmte Handlungsweisen nahelegen können. Das Leistungsvermögen kognitiver Metaphern reicht so weit, dass sie als kollektive und nicht individuelle Phänomene betrachtet werden. Sie geben Aufschluss darüber, wie eine Sprachgemeinschaft die Welt wahrnimmt.

Oft spricht man von einer Perspektivierung des metaphorischen Gehalts eines konzeptuellen Metaphers, der im Rahmen einer satzübergreifenden Entität, nämlich dem Text samt dessen außersprachlichen Wirklichkeit bis hin zu einer Kohärenz suchenden globalen Einbettung in einen Diskurs, weit über jede Grenze reicht, wie sich das am Beispiel der Transformation offenbart und häufig sind sie an unsere ursprünglichen, körperlichen Erfahrungen gebunden (cf. Lakoff/Johnson 2003: 245).

Schlüsselwörter: Transformation, Diskurs, Kognition, Kohärenz, konzeptuelle Metapher.

1 Fragestellung und Zielsetzung

Nähert man sich heutzutage Metaphern in online Presstexten mit wirtschaftspolitischer Ausrichtung aus einer kognitionslinguistischen Perspektive, wird man unmittelbar mit zwei unterschiedlichen Fragen konfrontiert. Die erste Frage betrifft die Materialbasis: Wie und wann werden Wörter zu konzeptuellen Metaphern? Die zweite Frage hängt mit der Reichweite der metaphorischen Wirkung zusammen: Wie kann Kognition als Bedingung kommunikativen Verhaltens bei Transformationsprozessen am konkreten Material wie der hier ausgewählt wurde, nachvollziehbar gemacht werden?

Der Beitrag beabsichtigt an Hand von einer metaphorischen Sammlung wirtschaftspolitischer Texte vornehmlich die spezifischen konzeptuellen Metapher einerseits zu erhellen und andererseits, mit dem metaphorischen Gehalt die diskurskonstitutive Struktur, schlussendlich ihre unverkennbare Teilhabe am Beispiel des Transformationsprozesses zu erörtern.

2 Metaphernbegriff aus kognitionslinguistischer Perspektive

Im Vordergrund der Kognitionstheorie (Bildfeldtheorie, Kontexttheorie) steht die These von der kognitiven Motiviertheit der metaphorischen Übertragungen (cf. Nöth 2000: 344). Metapher stellen nach Spieß (2013: 38) »einen Indikator für komplexe Schlussprozesse dar.« Somit können Metapher selbst als verdichtete Argumentation innerhalb von Diskursen fungieren. Sie eignen sich vorzüglich, komplexe Texte in ihrer Kohärenz zu strukturieren und organisieren und tragen schlussendlich zur Perspektivierung bei, indem sie zur Wissensformation und Sachverhaltskonstitution dienen, lexikalisch-semantiche Lücken erfüllen und gesamte Wissenshintergründe implizieren. Dabei lösen konzeptuelle Metapher eine Projektion von Bedeutungen eines Schemas einer Ausgangsdomäne auf eine Zieldomäne im Sinne von Lakoff und Johnson (2003: 253) aus: »We needed a way to think about metaphors, so that they could not just be mappings, but also could add elements to a domain«. Es ergibt sich demnach, dass die Summe ihrer Einzelteile ihrer Gestalten mehr als ihre Einzelteile zusammen sind und werden als »sinnmäßig zusammenhängende Gruppen von Wörtern [...], die sich in metaphorischer Expansion auf andere Seinsbereiche ausdehnen unter dem Begriff der Bildfelder verstanden« (Skirl /Schwarz-Friesel 2013: 38).

Dass es sich nun in diesem Beitrag um das Textverstehen wirtschaftspolitischer Zusammenhänge als einen konstruktiven kognitiven Prozess handeln soll, bei dem Rezipienten eine mentale Repräsentation erstellen, in die einerseits die sprachlich

expliziten Informationen des Textes und andererseits auch darüber hinaus aktivierte konzeptuelle Informationen aus dem Langzeitgedächtnis einbezogen werden, spielen Metapher als Teil von textuellen Strukturen eine maßgebliche Rolle.

Hier bedient man sich aller im Text enthaltenen Relationen, die den inhaltlichen Zusammenhang konstituieren, der Kohärenz. Diese wird beim Verstehen von Metaphernkomplexen etabliert, wenn die systematische Charakterisierung einer Zieldomäne durch eine Ursprungsdomäne inhaltlich nachvollziehbar wird. Die inhaltliche Kontinuität kann auch dadurch entstehen, dass die Textinformationen sich plausibel auf ein einheitliches, übergeordnetes Thema beziehen, wodurch globale Kohärenz etabliert wird (cf. Skirl/Schwarz-Friesel 2013: [65-67]).

Auf diese Eigenschaft weist Spieß (2013: 36) mit dem Begriff der Transponierbarkeit der Metapher, wie folgt hin: »Transponierbarkeit bedeutet, dass Metaphern in ihrer je unterschiedlichen Realisation dennoch identifizierbar sind aufgrund der Zugehörigkeit zu mentalen Konzepten.«

Die Kohärenz in Texten wird hauptsächlich durch die sprachliche Wiederaufnahme von Referenten gewährleistet. Einerseits betont Skirl/Schwarz-Friesel (2013: 69): »Wenn in dem Text eine lokale Kohärenz vorliegt, heißt das, dass der inhaltlich plausible Zusammenhang zwischen benachbarten Sätzen, an vielen Stellen durch die Wiederaufnahme des Referenzkonzeptes mithilfe von Ausdrücken gewährleistet wird.« Andererseits gilt nach Haverkamp (2007: 60): »Als selbst-evidenter *degré zero* aller metaphorischen Prädikationen markiert Referenz den Punkt, an dem figurale Konstruktion buchstäblich hängen.«

3 Transformation als metaphorische Handlung

Man würde anfangs der These nachgehen, dass die in dem untersuchten Korpus befindlichen Metaphern dazu dienen, Aussagen über wirtschaftspolitische Handlungen so treffen, dass sie trotz der äußerst komplexen Bedingungen von der Wirtschaftspolitik im In- und Ausland und vor dem Hintergrund der globalisierten Welt »wesentliche Aspekte erfassen und auf anschauliche Weise verständlich machen (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 34)«.

Im Einverständnis mit Junge (2014: 272) wird hier die linguistisch geprägte Auffassung vielmehr überschritten und das Gesamtphänomen Metaphorik als einen Gegenstand einer

quasi handlungstheoretisch orientierten Handlungsweise, die er als eine Text- und Handlungswissenschaft (ebd.: 275) suggeriert:

Metaphorische Handlungen legen in einer paradoxen Verkoppelung mit dem Angebot der Unterbestimmtheit zugleich bestimmbare Handlungen nahe. [...] Denn wir haben hier in Einem: Komplexitätssteigerung und Komplexitätsreduktion. Eine Art »Perpetuum mobile« der Interpretation eigenen und fremden Handelns. Es erzeugt die Spannung letztlich unauflösbar und nicht endgültig zu beseitigende Aufforderungen zum Handeln.

Auf die Unterbestimmtheit des Transformationsbegriffs bezogen, assoziiert man jedoch damit klar umrissene (s.u.) transformationale Handlungen von Führenden und Geführten, die den Transformationsdiskurs mitgestalten und sich anhand dessen spezifischen Metapher diskursiv verständigen möchten.

4 Transformation im Diskurs

Verschiedene Assoziationen finden sich heutzutage im Diskurs der Transformation, wie v.a. der transformationalen Führung, die als Führung für den Wandel definiert wird, und darauf abzielt: »sie [die Geführten; M.B.] auf anstehende Veränderungen vorzubereiten, d.h. sie mit „auf die Reise“ zu nehmen bzw. mit „ins Boot zu holen“« (Pundt/Nerdinger 2012: 27). Transformationale Führung ist ein Konzept für einen Führungsstil, bei dem durch das Transformieren (lat.: transformare - umformen, umgestalten) von Werten und Einstellungen der Geführten – hinweg von egoistischen, individuellen Zielen, in langfristiger, übergeordneter Ziele – eine Leistungssteigerung stattfinden soll. Hier werden nach dem Konzept von Bass (1985) die jeweiligen Zielgruppen (der erwünschte ¹ Weltgesellschaftsmitglied) intrinsisch zum Erreichen eines gemeinsamen Ziels motiviert, indem die Führenden, die Werte ihrer Geführten durch Visionen oder bildhaftes Verhalten zu verändern suchen (cf. Pundt/Nerdinger 2012: 32).

Diskurse sind im Anschluss an Foucault aus linguistischer Perspektive als »Beziehungen zwischen einzelnen Aussagen oder Aussageelementen« (Busse/Teubert 2013: 18) aufzufassen. In ihrer Funktion bedeutet dies: »Diskurse stellen textübergreifende Zusammenhänge dar, die durch Wissens- und Ordnungsstrukturen gekennzeichnet sind« (Spieß 2014: 41).

¹Die Theorie zur transformationalen Führung wird seit Mitte der 1990er Jahre verstärkt in der Wissenschaft untersucht, erstmals durch den Historiker und Politikwissenschaftler James McGregor Burns (1918-2014), dessen Gedanken Bernard Bass (1925-2007) übertrug bzw. um den psychologischen Mechanismus erweiterte (vgl. Pundt/Nerdinger 2012: 28f).

Zu den Wissensstrukturen zählen nun am Beispiel der Transformation wesentliche Kennzeichen der transformationalen Führung, nämlich eine »Transformation« – also eine Veränderung der Rezipienten. Die Transformation beinhaltet, 1 die Rezipienten zu Leistungen zu bewegen, die jenseits des Erwarteten liegen, 2 die Aufmerksamkeit der Rezipienten auf die für den Wandeldiskurs wichtige Belange zu richten und 3 die Rezipienten dazu zu bringen, über die Verfolgung ihrer individuellen Interessen hinauszugehen und sich für das Wohl des Wandeldiskurses einzusetzen (cf. Pundt/Nerdinger 2012: 31). Hier werden Metaphern im Sprachrezeptionsprozess vor dem Hintergrund des bereits vom Rezipienten etablierten Textweltmodells identifiziert und verstanden. Dazu empfiehlt sich nach Kohl (2007: 129) die Privilegierung bestimmter Denkmodelle in der Darstellungsform der Metapher:

Besonders in Prozessen der Grenzverschiebung und Neudefinition ermöglichen Metaphern die Reflexion über die eignen Werte und die Kommunikation von Identität. Dabei ist die Form der Kommunikation mit den vermittelten Forschungsinhalten verquickt, denn wissenschaftliche Identität manifestiert sich in der Privilegierung bestimmter Denkmodelle, in der Wahl der Darstellungsform und nicht zuletzt im Status und Einsatz der Metapher.

In einem Transformationsprozess gelingt es folglich, »durch die Beeinflussung von Werten und Einstellungen der Rezipienten, deren Motivation und damit auch deren Leistung zu steigern (Pundt/Nerdinger 2012: 32).«

Aus textlinguistischer Perspektive, in der es um satzübergreifende Verknüpfungs- und Kontinuitätsrelationen geht, sind besonders die Fälle von Metaphorik von Interesse, in denen die Kombination zweier konzeptueller Bereiche über mehrere Sätze hinweg durch verschiedenste sprachliche Manifestationen realisiert wird. Es handelt sich um fortgesetzte Metaphern, die umfangreiche Metaphernkomplexe bilden und die nach Spieß (2013: 36): »eben nur in ihrer gesamten sprachlichen Gestalt als solche existent« sind. Man kann also ihre Bedeutung nicht immer aus den einzelnen sprachlichen Teilen erklären, sondern durch das Zusammenspiel der Teile und dem Bezug zu Konzepten herleiten, wie am Beispiel: »Veränderung - das wird sehr *holprig* und *hart*.«² belegt wird.

Die Vorliebe der Massenmedien für expressive Sprachverwendung führt dazu, dass transformationale Führungen »durch einfallsreichen metaphorischen Sprachgebrauch erheblich ihre Chancen erhöhen können, im massenmedialen Diskurs wahrgenommen und von verschiedenen Medien zitiert zu werden.« (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 76), z.B.:

² <http://www.zeit.de/wirtschaft/2012-07/aegyten-wirtschaft- oel> [Stand: 8.4.2017].

»Für *Wachstum* und Arbeitsplätze aber braucht das Land *tiefer greifende* Reformen.«³ zielt auf eine Zustimmungsbereitschaft bei Mehrfachadressierung auf Seiten der Rezipienten ab. In Transformationsprozessen wirtschaftspolitischer Ausrichtung werden bewusst des Vorteils prägnanter Metapher eingesetzt. Sprachgewohnheiten werden allgemein den realen Gegebenheiten der Massenmedien mit ihrer Bevorzugung von ausdrucksstarken, vereinfachenden und verknüpften Darstellungen angepasst. Anthropologisch stellt Seebaß (2004: 284) fest:

»Manche rühmen am Bild gerade den vorbegrifflichen, nicht diskursiven Charakter, der geeignet sei, eine Barriere gegen den Zugriff von Sprache und Begriff aufzurichten. Andere sehen im Bild nur den unvermeidlichen Ausgangspunkt und das transitorische Mittel zu höheren Stufen des Geistigen«.

Meines Erachtens wird gerade diese Haltung für das obengenannte und dem Rezipienten entgegenkommende und von ihm geschätzte Führungs-Charisma hergeleitet.

5 Textmetaphorische Analysemethodik

Eine textmetaphorische Analysemethodik reicht von den Einzelmetapherkonfigurationen über die Verknüpfung der Metaphernmaterialbasis und größere Textstrukturen hin zu den medial-materiellen Grundlagen. Es empfiehlt sich hier daher zur Untersuchung metaphernhaltiger Texte, die der Wirtschaftsruhrubrik der Online-Presse www.DieZeit.de entstammen, einer Mehrebenenanalyse. Die Untersuchungsbeispiele wurden von den Artikeln wirtschaftspolitischer Ausrichtung im Transformationsdiskurs des arabischen Frühlings vom 28.01.2011 bis zum 25.08.2015 erfasst; dies entspricht einer Laufzeit von 56 Monaten. In diesem Zeitraum wurden alle Metapher zur ägyptischen Wirtschaftspolitik aus insgesamt 16 Artikeln erfasst. Die Anzahl der Metapher wurden systematisch pro Artikel nach Erscheinungsdatum statistisch erhoben. Die Untersuchung von Presstexten ging der These nach ‚Transformationsmetapher‘ als solche zu identifizieren, zumal das für den Diskurs zugrunde liegende Korpus besonderer linguistischer Beschaffenheit ist. »Für die linguistische Beschaffenheit heutiger Presstexte, ist ein zentraler Faktor ihre auf weiten Strecken »intertextuelle« Konstruiertheit« (Burger 2005: 72). Somit konnte erläutert werden, welche Konzeptbereiche durch den Metaphorisierungsprozess miteinander in Verbindung gebracht werden, wie *Krise*, *Korruption*, *Reform*, welche Funktionen Metaphern

³ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2015-08/aegypten-sueskanal-wirtschaftswachstum-arbeitsplaetze>. [Stand: 23.7.2016].

innerhalb vom Transformationsdiskurs haben können z.B. *Reformbereitschaft*, aufgrund *Zustimmungsbereitschaft*, aber auch dass Metaphern Diskurs, hier: *den Wandeldiskurs* überschreitende Verwendung finden und entsprechend den Diskursen ihre Bedeutung spezifizieren bzw. nuancieren. Dabei wird auch gezeigt, dass Metaphern immer schon in Netzen von weiteren Metaphern existieren und diese mehr oder weniger miteinander verschränkt sind, wie *der arabische Frühling* und *der Wandeldiskurs*.

Mit Hilfe der Mehrebenenanalyse werden Strukturen, Strategien und Themen von Transformationen wie die inspirierende Motivierung, die intellektuelle Stimulierung und individualisierte Berücksichtigung (cf. Pundt/Nerdinger 2012: 32) aus kognitionslinguistischem Blickwinkel belegt.

Die aus dieser Methodik gewonnen Merkmale des untersuchten Korpus sind emergent, d.h. werden nicht aus der kognitiven Ebene selektiert, sondern müssen vor dem Hintergrund der Kommunikationssituation herausgefolgert werden. Folglich müssen vom Rezipienten allein vor dem Hintergrund seines spezifischen Weltwissens über den Ursprungsbereich der Transformation als einer Neigung zur Veränderungsbereitschaft über Inferenzen erschlossen werden.

6 Analyse metaphernhaltiger online Presstexte

Um der Komplexität des Transformationsdiskurses gerecht zu werden, bietet sich zur Analyse in textlinguistischer Perspektivierung eine Mehrebenenanalyse an, die nach Spieß (2013, S.42) auf der Kategorisierung der Dimensionen der Situationalität / Kontextualität, der Funktionalität, der Thematizität, der sprachlichen Oberflächenstruktur und der Kulturalität beruht.

6.1 Die Situationalität und Kontextualität bezieht sich auf den textexternen Rahmen. Das sind die Bedingungen für das konkrete sprachliche Handeln. Die Analyse dieser Dimension legt auch damit den Wissensbereich fest, der für die Verwendung spezifischer Metaphorik von Relevanz ist. Relevant werden demnach die diskursive Ebene sowie Bezüge zu (außer)sprachlichen Objektivationen, Subjektivationen und Praktiken im Sinne des illokutionären Dispositivbegriffes (cf. Haverkamp 2007, S.81). Der untersuchte Zeitrahmen spiegelt im Falle Ägyptens eine wichtige Rolle der Metaphorik wider. Die Januar-Revolution und die daraus resultierenden politischen Umwälzungen des arabischen Frühlings zeigten eine Reihe von Geschehnissen, die durchaus mit der invisible Hand-Theorie vermeintlich kompatiblen Auslegung kommentiert, bei der der Initiator oder Kausator jedoch weiterhin verborgen wird.

Die Metapher von der unsichtbaren Hand „invisible Hand“, Adam Smith 1776 (zitiert in: Schwarz-Friesel/Skirl 2013: 39) ist z. B. in der philosophischen Theorie der Politik und in der Volkswirtschaftstheorie allgemein gebräuchlich. Auf Ägyptisch-arabisch entspricht dieses Phänomen übersetzt dem: *dritten Partner*, الطرف الثالث, [(aṭaraf at-ṭalīṭ)] und leicht ironisiert dem *getarnten Bösewicht*, اللّهُ الخفي, [(al-lahw al-ḥafīy)]. Mit ihrer Hilfe werden von Menschen erzeugte Phänomene und Strukturen erklärt, die so wirken, als seien sie willentlich erzeugt worden – gesteuert von einer im Verborgenen wirkenden „unsichtbaren Hand“, die sich tatsächlich aber unbeabsichtigt aus einer Gesamtheit von menschlichen Einzelhandlungen ergeben haben, die für die Bombardierungen bzw. Attackierungen ahnend in Verdacht kam. In dieser Zeit verwendete Metapher widerspiegelten eine Situation sui generis, bei der keine Person jedweder Schuld zugewiesen bekam. Ferner zählt dazu die Verschreckung vor Protesten, Unruhen und Streiks oder vor der Revolution, freilich hinsichtlich deren negativen Auswirkungen. Mit der Beschreibung der Dimension der Situationalität kann die hier immer wiederkehrende Metaphernspezifik der brutal wirkenden Konsequenzen eines sprachlichen Handelns des Protestierens und schmerzlichen Erlöses erschlossen werden.

- »Proteste verschrecken deutsche Investoren«⁴; erschienen am 28.1.2011.
- »Die politischen Unruhen werden gravierende Einschnitte in der Wirtschaft zur Folge haben.«⁵ erschienen am 28.1.2011.
- »Die aktuellen Proteste lähmen Ägyptens ohnehin schon schwache Wirtschaft.«⁶; erschienen am 2.2.2011.
- »Denn schon vor den Protesten steckte das Land in einer tiefen Krise.«⁷; erschienen am 2.2.2011.
- »Während der Proteste, die auch durch Streiks begleitet wurden, lag ein großer Teil der Wirtschaft brach.«⁸; erschienen am 23.2.2011.
- »Der Tourismus liegt am Boden, wie die Ausländer aus Angst vor der Revolution Ägyptens ruhige Küsten meiden«⁹; erschienen am 17.11.2011.

⁴ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2011-01/tunesien-aegypten-wirtschaft> . [Stand:18.2.2017].

⁵ Ebd.: [Stand:18.2.2017].

⁶ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2011-02/aegyten-wirtschaft> [Stand: 1.8.2016].

⁷ Ebd.: [Stand:1.8.2016].

⁸ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2011-02/aegypten-oligarchen> [Stand:1.8.2016].

⁹ <http://www.zeit.de/2011/47/Aegypten-Arbeiter> [Stand: 1.8.2016].

- »Die Revolution war für ihn wie die Blutreinigung eines Schwerkranken.«¹⁰; erschienen am 17.11.2011.
- »Durch die jüngsten Streiks, die ja eher unkontrolliert vonstatten gehen, schwächtelt auch die Produktion.«¹¹; erschienen am 9.1.2013.
- »Der Streit darüber, welchen Weg Ägypten künftig politisch einschlagen soll, ist noch lange nicht ausgefochten.«¹²; erschienen am 9.1.2013.
- »Unsicherheit lähmt Ägyptens Wirtschaft.«¹³; erschienen am 4.7.2013.

6.2 Die Funktionalität umfasst die Handlungspotenz verschiedener sprachlicher Phänomene in transtextueller und intratextueller Perspektive. Die Analyse dieser Dimension legt den Wert auf die funktionale Einbettung spezifischer Metaphorik in den Handlungskontext. Folglich fokussiert man hier in textübergreifender, diskursiver Perspektive die Analyse von Strategien und Funktionen der jeweiligen Metaphernverwendung, die v.a. im wiederkehrenden Auftauchen spezifischer Metaphern manifest werden. Dabei kann diese zu leichten Veränderungen kommen. »Über Diskurse hinweg und durch Diskurse hindurch ist somit metaphorisch bedingter Bedeutungswandel ersichtlich und erklärbar.« (Spieß 2013, S.43). An den Beispielen ist überdies zu erkennen, dass oft Metapher zweckmäßig polysem bis zu vage wirken können, die folgendermaßen offenbar auf die Zielsetzung der Zustimmungsbereitschaft zurückzuführen sind:

Vor dem Hintergrund der medialen Vermittlung von Politik und dem Ziel, Zustimmungsbereitschaft zu erreichen, sind Inszenierungscharakter [...] sowie der Aspekt der Mehrfachadressierung zu sehen, die bestimmten Sprachhandlungsmustern folgen. Das Kriterium der Mehrfachadressierung, welches die Gruppenbezogenheit mit einschließt, führt dazu dass politischer Sprachgebrauch oft polysem und vage bleibt, weil er unterschiedlichen Interessen gerecht werden möchte (Girnth/Spieß 2006: 9).

- »Ohne *massive* Hilfe aus dem Ausland wird sich Ägypten ökonomisch nicht erholen und somit politisch nicht stabilisieren.«¹⁴; erschienen am 2.2.2011.
- »Die Mentalität des ganzen Landes muss sich ändern.«¹⁵; erschienen am 2.2.2011.

¹⁰ Ebd.: [Stand: 1.8.2016].

¹¹ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2013-01/aegypten-wirtschaft-krise> [Stand: 27.7.2016].

¹² Ebd.: [Stand: 27.7.2016].

¹³ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2013-07/aegypten-wirtschaft-tourismus-putsch> [Stand: 26.7.2017].

¹⁴ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2011-02/aegypten-wirtschaft> [Stand: 1.8.2016].

¹⁵ Ebd.: [Stand: 1.8.2016].

- »Ohne ausländische Unterstützung wird Ägypten den Wandel nicht schaffen.«¹⁶; erschienen am 23.2.2011.
- »Rette dein Land, investiere 100 ägyptische Pfunde an der Börse, um die Wirtschaft zu retten.«¹⁷; erschienen am 23.3.2011.
- »Wir müssen vor allem den Tourismus wieder ans Laufen kriegen.«¹⁸, erschienen am 13.7.2012
- »Ägypten wehrt sich gegen den Währungsverfall¹⁹ erschienen am 30.12.2012.

Hier wird anhand von Metaphern eine Krise signalisiert, aus der ein durchaus metaphorisches Handeln als ergänzende Bildfeldkonstituente der Rettung, Wandlung und Veränderungsbereitschaft evoziert wird.

6.3 Die Thematizität als die semantische Formation von Diskursen umfasst die Beschreibung in textübergreifender Perspektive der semantischen Kohärenz des Diskurses durch diskurskonstituierende und diskursstabilisierende Metaphern, die zugleich durch den Bezug zu Frames und Wissensbereichen interdiskursive Strukturen auf tiefensemantischer Ebene bilden können (vgl Gansel/Jürgens 2009: 119; Spieß 2013: 43) und einen spezifischen Metapherngebrauch pflegen. Für die Textproduzenten selbst ist einerseits die Textmetaphorik eine Reflexionsgrundlage, die ihnen ein systematisches Nachdenken und Reden über ihre eigene Textproduktion ermöglicht. Andererseits steuern die Textproduzenten umso mehr das Verstehen von Metaphern, indem sie spezifizierende Informationen in den Kotext, der sprachlichen Umgebung, aufnehmen, weil sie eine spezifische Lesart des metaphorisch gebrauchten Ausdrucks determinieren oder nahelegen. »Diese Strategie der Produzenten, das Verstehen von metaphorischem Sprachgebrauch sprachlich explizit zu steuern, nennen wir Kotextualisierung« (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 70). Vor diesem Hintergrund erfolgt die Metaphorisierung auf der Grundlage, Wissen zu adaptieren und zu modellieren oder Bedeutungen zu generieren, wie z.B.:

¹⁶ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2011-02/aegypten-oligarchen> [Stand:01.08.2016]

¹⁷ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2011-03/boerse-kairo> [Stand:01.08.2016]

¹⁸ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2012-07/aegyten-wirtschaft-oel> [Stand: 08.04.2017].

¹⁹ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2012-12/aegypten-waehrungsverfall> [Stand: 27.07.2016]

- »Korruption und Vetternwirtschaft.«²⁰; erschienen am: 2.2.2011.

Im nächstfolgenden Beispiel liegt u.a. eine determinierende Kotextualisierung vor, die »die intendierte Bedeutung der metaphorischen Verwendung im Kotext explizit erwähnt« (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 71).

- »Saubere Bedingungen, das heißt: Verlässliche und nichtkorrupte Behörden, (...)«²¹; erschienen am 23.2.2011.

Eine semantische Sinnkontiguität des Wortfeldes *Geld* liegt hier vor. Diese hält sich fortwährend durch die Korruption und den Nepotismus als Gegensatz zu sauberen Bedingungen; gutes Geld dennoch bei einer Abwärtsspirale der Wirtschaft, die treuen deutschen Firmen zusammen mit einer Tranche frischen Geldes aus dem Ausland durch die Jahrgänge 2011 bis 2015 und plädieren für im Letzteren für eine Staatsreform.

- »Obendrein verdient es gutes Geld mit dem Sueskanal.«²²; erschienen am 12.1.2012.
- »Deutsche Firmen hielten dem Standort jedoch die Treue.«²³; erschienen am: 04.7.2013.
- »Das treibt die Lebenshaltungskosten, was wiederum die Abwärtsspirale der Wirtschaft verstärkt.«²⁴; erschienen am 9.1.2013.
- »Frisches Geld aus dem Ausland.«²⁵; erschienen am 4.7.2014.
- »Für Wachstum und Arbeitsplätze aber braucht das Land tiefer greifende Reformen.«²⁶; erschienen am 25.8.2015.

Man erkennt bei aller Variation, dass über die Zuschreibung von einfachen Eigenschaften *Attributsmetapher*, wie bei *saubere Bedingungen*, das Verständnis von Abstraktem als Objekte oder Personen *ontologische Metapher*, wie bei *Abwärtsspirale der Wirtschaft*, der Übertragung von einfacher gestalthafter Struktur auf abstrakte Bereiche *bildschematische Metapher*, wie *tiefer greifende Reform* bis hin zur Projektion von komplexen, gestalthaften Konstellationen auf abstrakte Bereiche *Konstellationsmetapher*, wie bei *frisches Geld*, mit dem sowohl Subventionen als auch mögliche Investitionen gemeint werden kann, die übertragene Informationsmenge zunimmt (cf. Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 38f.).

²⁰ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2011-02/aegyten-wirtschaft> [Stand:01.08.2016]

²¹ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2011-02/aegyten-oligarchen> [Stand:01.08.2016]

²² <http://www.zeit.de/2012/03/Weltgefahren> [Stand:01.08.2016]

²³ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2013-07/aegyten-wirtschaft-tourismus-putsch>[Stand: 26.07.2017]

²⁴ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2013-01/aegyten-wirtschaft-krise> [Stand: 27.07.2016]

²⁵ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2013-07/aegyten-wirtschaft-tourismus-putsch>[Stand: 26.07.2017]

²⁶ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2015-08/aegyten-sueskanal-wirtschaftswachstum-arbeitsplaetze>. [Stand: 23.7.2016].

6.4 Bei der **Dimension der sprachlichen Struktur/Gestalt** geht es um die formale Seite sprachlicher Zeichen, um die grammatische Kohärenz, d.h. um sprachliche und strukturelle Eigenheiten des Textes durch die Verwendung spezifischer Lexik, Syntax oder Metaphorik. Im vorliegenden Fall sind vor allem die unterschiedlichen Erscheinungsweisen von Metaphern eines Metaphernkonzeptes von Relevanz (cf. Spieß 2013: 43). Auf der Wortartenebene lassen sich nach Skirl/Schwarz-Friesel (cf. 2013: [22-27]) die kreativen innovativen durch ihre bedeutsame Rolle abstecken, zumal diese unbegriffenen Phänomene erst einführen, für die es mit den eigentlichen Worten noch keinen Begriff existiert. Als Beispiele sind hierfür die folgenden Verb-, Substantiv- und die Adjektivmetapher, evident:

- »Die Hotelbelegungsrate dümpelt bei 20 bis 50 Prozent.«²⁷; erschienen am 13.7.2012.
- »Umgekehrt wissen die Öl-Staaten, dass ihre mit satten Sozialgeschenken erkaufte Ruhe daheim schnell dahin sein kann,(...)«²⁸; erschienen am 13.7.2012.
- »Veränderung - das wird sehr holprig und hart.«²⁹; erschienen am 13.7.2012.
- »Für die ohnehin gebeutelte Wirtschaft ist das ein weiterer Schlag.«³⁰; erschienen am 4.7.2013.

Es ist hier eine dem Rezipienten entgegenkommende Zustimmung, der bei jedem Wandel unsicher und zurückhaltend sein mag, zumal die Konsequenzen nicht vorsehbar sind. Daher ist die Veränderung nun *holprig*, die Verben *schwächeln* und *dümpeln* deuten eine Personifikation an, die aus dem Erfahrungsbereich eines gesundheitlich gefährdeten Rezipienten herrückt und auf ein sofortiges Handeln angewiesen ist.

6.5 Die Dimension der Kulturalität

Die Sprache ist aufgrund ihres Handlungscharakters an Prozessen der Wissens-, Sinngenerierung, -reflexion und somit an der Konstitution von Orientierungsmustern maßgeblich beteiligt (cf. Spieß 2013: 44). Daher liegt sprachlichen Äußerungen ein konstruktivistischer, dynamischer Kulturbegriff zugrunde. Metaphern sind ein essenzieller Teil von Diskursdynamiken, die über den Einzeldiskurs hinausreichen und demnach einerseits in ihrem konkreten Vorkommen in Texten untersucht werden. Andererseits sind sie aufgrund ihrer Ubiquität (cf. Lakoff/Johnson 2003: 245) überall in

²⁷ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2012-07/aegyten-wirtschaft-oel> [Stand: 8.4.2017].

²⁸ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2012-07/aegyten-wirtschaft-oel> [Stand: 8.4.2017].

²⁹ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2012-07/aegyten-wirtschaft-oel> [Stand: 8.4.2017].

³⁰ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2013-07/aegyten-wirtschaft-tourismus-putsch> [Stand: 26.7.2017].

der Sprache präsent. Damit sind sie aber nicht nur motiviert, sondern sie werden auch konventionalisiert.

»Der Grund für die metaphorischen Konventionen ist jedoch nicht nur der Sprachgebrauch selbst, der eine früher kühne Metapher schließlich zu einer toten Metapher werden lässt, sondern er liegt auch in den allgemeinen Konventionen in einem semiotischen Alltag, der von Kultur zu Kultur verschieden ist. Dadurch sind die Metaphern ebenso kognitiv motiviert wie sie auch kulturspezifisch konventionalisiert sind.« (Nöth 2000: 344)

Der Unterschied zu einem kulturspezifischen Metapher wird an den fast ähnlichen Untersuchungsbeispielen (A und B) erhellt:

A: »Nur in einem Götterdämmerungsszenario wäre so etwas denkbar, quasi als letzter, verzweifelter, irrationaler Akt eines *selbsterstörerischen* Regimes. «³¹; erschienen am 04.02.2011.

B »In einer derart unsicheren Situation, (...), käme das einem machtpolitischen *Harakiri* gleich.«³²; erschienen am 09.01.2013.

Hier wird die Aussage mit dem kulturspezifischen Metapher des Harakiris aus dem Verstehen des Referenzbezugs auf den historischen Hintergrundwissen erst nachvollziehbar. Bei Phraseologismen hingegen ist es in Übereinstimmung mit Gehr (2014: 159) erforderlich, Metaphern trotz ihrer innewohnenden Schlusskraft explizit mit dem Faktum in Beziehung zu setzen:

»Metapher und zugrunde liegender Fakt sollen durch den Argumentationsaufbau zusammenwirken. Der Autor schafft durch diesen Bezug einen (wenn auch subjektiv geprägten) Beweis, der es ihm erlaubt, die Metapher oder den Phraseologismus zu verwenden.«

Das veranschaulicht das folgende Beispielsmetapher:

– »Ägypten *steht mit dem Rücken zur Wand* und ist von internationalen Transferzahlungen abhängig.«³³; erschienen am 31.01.2013.

7 Fazit

Die untersuchten konzeptuellen Metapher zeigten in Ihrer Häufigkeit pro Artikel und nach Erscheinungsdatum sortiert, erstaunlicherweise eine zyklische Bewegung am Kurvendiagramm. Das heißt, es wurden immer wieder dieselben metaphorisierten Inhalte an verschiedenen Stellen durch konzeptuelle Metapher aufgegriffen, die mehr oder weniger es kontinuierlich pflegten, die Prozessualität des Transformationsdiskurses bis hin zu einer gelungenen Metaphernspezifik zu etablieren.

³¹ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2011-02/suezkanal-aegypten-2>[Stand: 01.8.2016].

³² <http://www.zeit.de/wirtschaft/2013-01/aegypten-wirtschaft-krise> [Stand: 27.7.2016].

³³ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2013-01/aegypten-proteste-wirtschaft-mursi> [Stand: 27.7.2017].

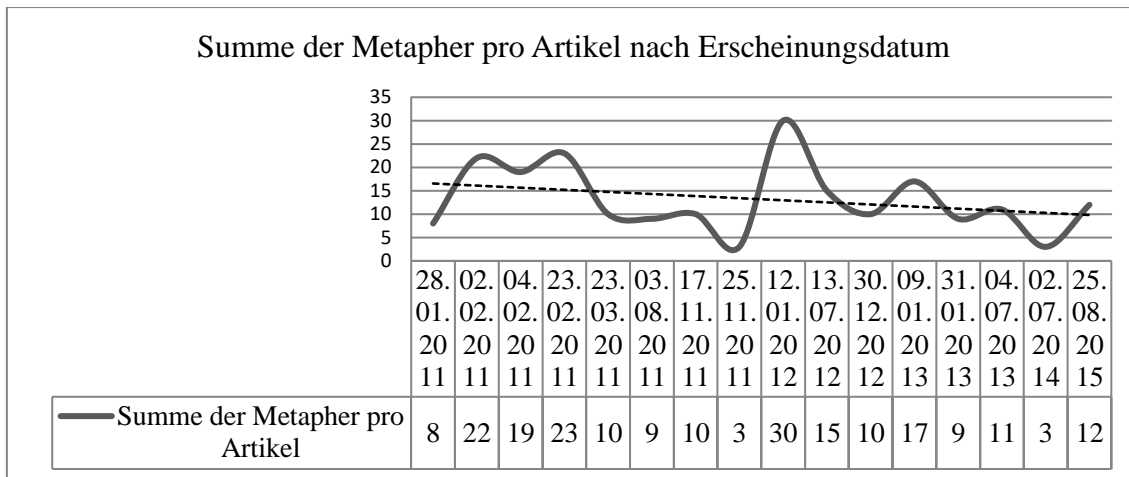


Abbildung 1: Sume der Metapher pro Artikel nach Erscheinungsdatum vom 28.01.2011 bis 25.08.2015

Diese wirken in ihrer Dichte allzu sehr auffällig in dem Übergang vom Spätjahr 2011 und Frühjahr 2012. Gekennzeichnet war diese kurze Zeitspanne durch wiederholte Metapher die als diskurshaltige Elemente von Massenmedien-Strukturen je nach Interessen immer wieder aktiviert werden, um letztendlich Interessen im politischen Diskurs zu organisieren, auszutragen, verteidigen, durchsetzen usw. (cf. Busse/Teubert 2013:49.), denn: »Ohne Interessen, die vertreten werden, gibt es keine Kritik; (...) Politik ist die Vertretung, Organisation und Durchsetzung von Interessen im Medium der öffentlichen Kommunikation «(ebd.:49).

Im Fokus eines öffentlichen Diskurses werden Metaphern somit eine Mitsteuerungsrolle einer offenbaren Interessenvertretung zugewiesen, die bei Transformationsprozessen anhand von konzeptuellen Bildfeldern wie an den untersuchten Metaphern zu erkennen war. Hinzukommt, dass aus der holistischen Perspektive die konzeptuellen Metapher als Gestalten gerade dazu geeignet sind, Visualisierungsexkurse anzuleiten. Von daher bestätigt sich die Metapher auch im Zusammenhang Wandel- und Veränderungsbereitschaftsevozierung u.a. von noch nicht begrifflich etablierten Phänomenen, die für Transformationen wesentlich charakteristisch sind und mit dem Mehrwert der konzeptuellen Metaphern rechnen, der sich seitens des Rezipienten als transformationswürdige metaphorische Handlung vollzieht und zugleich nachvollziehbar ist.

Metaphern enthalten starke Wertungen und können die Wahrnehmung folgerichtig „deontisch“ (Bendel 2015: 67) steuern. Sie sind nicht nur ideologisch aufgeladen, sondern erübrigen Rechtfertigungen für scheinbar unabdingbare Handlungsweisen.

Metaphern geben vielmehr direkt wieder, wie wir die Welt wahrnehmen. Sie sind nicht nur häufig an unsere ursprünglichen, körperlichen Erfahrungen gebunden, vielmehr legen sie im Gegenzug eine unausweichliche Handlungsweise nahe.

Im Lichte der unternommenen diskursanalytischen Untersuchung von Metaphern enthaltenden Textexemplaren der online Presse im Bereich der Wirtschaftspolitik Ägyptens suggerieren sie mithilfe ihrer innewohnenden deontischen Funktion einen folglich auf normativ-ethischer Systematik beruhenden Vollzug eines ‚Sich-Transformierens‘ im wirtschaftspolitischen Diskurs, geschweige einen fruchtbaren Boden für weiterhin relevante Metaphernforschungen als bewußt potenziellen Bestandteil einer diskursanalytischen Textanalyse.

8 Forschungsliteratur:

- 1 Bass, Bernhard M. [1985], *Leadership and Performance Beyond Expectations*. New York/London.
- 2 Bendel, Sylvia (2015): *Linguistische Diskursanalyse*. Tübingen.
- 3 Burger, Harald (³2005): *Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikation der Massenmedien*. Berlin.
- 4 Busse, Dietrich/Teubert, Wolfgang [Hg.; 2013]: *Linguistische Diskursanalyse, neue Perspektiven*. Wiesbaden.
- 5 Christina, Gansel/Jürgens, Frank (³2009): *Textlinguistik und Textgrammatik. Eine Einführung*. Göttingen.
- 6 Gehr, Martin [2014]: *Metaphern und Redewendungen im politischen Kommentar*. Wiesbaden.
- 7 Girnth, Heiko/Spieß, Constanze [Hg.; 2006]: *Strategien politischer Kommunikation. Pragmatische Analysen*. Berlin.
- 8 Haverkam, Anselm [2007]: *Metapher. Die Ästhetik in der Rhetorik. Bilanz eines exemplarischen Begriffs*. München.
- 9 Junge, Matthias [Hg.; 2014]: *Methoden der Metaphernforschung und –analyse*. Wiesbaden.
- 10 Kohl, Katrin [2007]: *Metapher*. Stuttgart.
- 11 Lakoff, George/Johnson, Mark (²2003): *Metaphor we live by*, London/Chicago.
- 12 Nöth, Winfried (²2000): *Handbuch der Semiotik*. Stuttgart.
- 13 Pundt, Alexander; Nerdinger, Friedemann W. [2012]: *Transformationale Führung – Führung für den Wandel?* In: *Die Zukunft der Führung*. Hg. v. Sven Grote. Berlin/Heidelberg, S. 27-45.
- 14 Seebaß, Gottfried [2004]: *Vermeidbare Unvermeidlichkeit. Zur anthropologischen Signifikanz des Bildlichen*. In: *Positionen der Kulturanthropologie*. Hg. v. Aleida Assmann u.a. Frankfurt a.M.
- 15 Skirl, Helge/Schwarz-Friesel, Monika (²2013): *Kurze Einführungen in die germanistische Linguistik*. Bd. 4, Heidelberg.
- 16 Smith, Adam [1776] *An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations*. University of Chicago Press.
- 17 Spieß., Constanz [2014]: *Diskurslinguistische Metaphernanalyse*. In: *Methoden der Metaphernforschung und –analyse*. Hg. v. Matthias Junge. Rohstock, S. 31-58.